

## Etwas Besseres kann man sich nicht wünschen

Ich Ziefen fühle ich mich wohl und gut aufgehoben. Hier lebe ich seit mehr als 70 Jahren. Ich habe mich gefreut, die interessante Geschichte dieses Dorfes lernen zu können. Deshalb fühle ich mich hier daheim. Die Einwohnerschaft toleriert mich.



Hedi Müller.

Ich kam als junge Lehrerin hierher, als der Zweite Weltkrieg wütete. Aufgewachsen bin ich in Langenbruck. Einmal hatte ich Klassen mit insgesamt 55 Kindern in einem Schulzimmer. Die Mütter brachten mir ihre Kinder mit Vertrauen. Das Verhältnis zwischen ihnen und mir war schön, wir unterstützten uns gegenseitig.

Ziefen ist ein spannendes Dorf. Die Posamenterei ist geschichtlich sehr interessant. Als ich früher durch das Dorf lief, klapperten in vielen Häusern Webstühle. Grossartig war es

Junge Neuzuzüger erzählen mir viele, es gefalle ihnen in Ziefen, weil sie so gut aufgenommen würden. In unserem Dorf herrscht ein guter Geist. Ich hoffe, es bleibt so. Ganz schön ist, dass ich auf Spaziergängen immer wieder meine ehemaligen Schüler antreffe. Ich habe noch viel Kontakt zu ihnen. Das ist wohltuend. Fast jeden Tag gehe ich ins Dorf, um im Laden einzukaufen. Dann sehe ich Leute und rede mit ihnen. Etwas Besseres kann man sich nicht wünschen.

Auch das Klima ist gut hier. Ich verneime im Rebberg - und das fürchte ich gern. Ich habe das Gefühl, ich lebe in einem «Räbhüsi». Einfach wunderbar. Toll ist, dass der Rebberg mit seinen Rebbaunern lebt. Von meiner Haus aus sehe ich ins von Hügeln sanft eingebettete Dorf mit seinen Dächern. Und auf Feld und Wiese im Rebberg halte ich mich sehr gerne auf und lege dort täglich einen kleinen Fussmarsch zurück. Zum Hedi-Müller-Bändli, das zu meinem 80. Geburtstag entstanden ist, um sich im BlOOD befindet, kann ich nicht mehr laufen. Es ist zu viel im BlOOD war ich viel, als ich noch Bilder gemalt habe - eine fantastische Kulissee.

Was mich an Ziefen stört? Nichts.

Hedi Müller ist 97-jährig und Ehrenbürgerin von Ziefen, wo sie über 30 Jahre als Primarlehrerin tätig gewesen ist. Danach unterrichtete sie im Lehrerseminar in Liestal während zehn Jahren angehende Lehrkräfte.

## Weltmeister Förster Balz Reche zeigte es allen

Der Revierförster des Forstreviers Ibach, Balz Reche aus Ziefen, hat den Holzhauerei-Weltmeisterschritt in Polen im September erneut Goldmedaille gewonnen. Reche im Einzelklassement in der Disziplin «Kombinierter Schnitt» eine Klasse und zeigte allen den Meister. Ziefener holte mit dem Schweizer Team in der Länderstaffette eine weitere gute Auszeichnung. Im Mannschaftswettbewerb errang er mit dem Nationalteam Bronze. Im Gesamtklassement der Einzelwertung kam Balz Reche den siebten Platz.

Der Ziefener Revierförster hat sich an früheren Welttitelkämpfen Gold



Paul Spiess (links) und Kathrin Stohler - sie führen seit März gemeinsam den Verein für Heimatpflege Ziefen - am Dorfbrunnen vor dem Bachhüsi.

MARTIN TONGI

# «Wir müssen Junge ansprechen»

## Ziefen Paul Spiess und Kathrin Stohler über den Verein für Heimatpflege und kulturelles Gut

VON SIMON TSCHOPP

### «Heimatpflege» klingt altmodisch. Hat Ihr Verein jüngere Mitglieder?

Kathrin Stohler (K.S.): Wir bemühen uns, jüngere Menschen zu gewinnen. Das ist zwar ein Problem, aber wir arbeiten daran. So was muss erst wachsen. Der grösste Teil unserer Mitglieder ist 50-jährig und älter. Neulich stiessen jedoch zwei junge Familien mit kleinen Kindern zu uns. Sie müssen nun mit dem Vereinsleben vertraut gemacht werden. Unser Vorstand stellt sich der Aufgabe, die Jungen anzusprechen.

Paul Spiess (P.S.): Ziefen hat im positiven Sinn eine sehr konservative Haltung. Man bewahrt das, was man kann. Ich spüre bei Gesprächen mit Leuten, dass sich diese darüber freuen, wie unser Dorf heute da steht. Aber unser Verein befindet sich stets im Wandel.

### Wie meinen Sie das?

K.S.: Seit zwei Jahren organisieren wir Abendspaziergänge mit dem einheimischen Historiker Rémy Suter. Die Idee stammt von Paul Spiess und ist etwas Neues. Bei diesen Anlässen macht man einen Rundgang durch Dorfteile und widmet sich einem speziellen Thema. Letzten Freitag betrachteten wir die Alte Schmitte genauer. Mit solchen Abendspaziergängen können wir unseren Verein einem breiteren Personenkreis bekannter machen. Die Resonanz ist immer grösser.

### Sind auch Zugezogene Mitglieder?

P.S.: Früher hatten wir viele Heimweh-Ziefener, die hier aufgewachsen und danach weggezogen waren. Sie waren Mitglied aus Solidarität und Freude. Diese Leute sterben nun weg. Deshalb müssen wir wieder junge Familien gewinnen. Der Begriff «Heimat» ist zwar altbacken, aber Heimat bedeutet auch, dass man sich wohlfühlt. Wenn sich hier jemand wohlfühlt, dann ist

daran mehr Interesse bekunden als Alteingesessene. Deshalb haben wir gute Aussichten.

K.S.: In unserem Verein bestand früher zwischen Zugezogenen und Alteingesessenen ein Ungleichgewicht. Das ist nun besser. Mit unseren jährlichen Veranstaltungen werden wir stärker wahrgenommen.

### Wie bringt sich der Verein für Heimatpflege im Dorfleben ein?

K.S.: Mit unseren Anlässen, die wir regelmässig durchführen: Abendspaziergänge, Pizaaessen, 1.-August-Feier. P.S.: Das sind alles unpolitische Sachen, sogar am Nationalfeiertag wird die Politik ausgedklammert. Wir schätzen im Dorf alle Bewohner, ob Mitglied in unserem Verein

### «Die Nünichlingler sind gesamtschweizerisch der einzige Brauch, der nicht organisiert ist. Kein Verein steht dahinter. Er funktioniert einfach jedes Jahr. Das ist schon sehr speziell.»

Paul Spiess Co-Präsident Verein für Heimatpflege

oder desinteressiert an unseren Aktivitäten. Da machen wir keinen Unterschied und keine Kategorien. Sonst wäre unser Verein dem Untergang geweiht.

### Ihr Verein ist breit aufgestellt. Er hat verschiedene Gruppen: Bachhüsi-Frauen, Wöschhüsi-Frauen, Rebbaunern. Was bieten diese Gruppen?

K.S.: Die Bachhüsi-Frauen backen jeden Monat Brot, das sehr beliebt ist. Viele junge Familien kommen dort regelmässig am ersten Freitag des Monats vorbei. Das ist ein wichtiger Anknüpfungspunkt, wo man Kontakte herstellen kann. Die Wöschhüsi-Frauen demonstrieren Schulen und Personengruppen - nur auf Voranmeldung -

ganzen Jahrs zu tun. Auch dort müssen wir Nachwuchs finden, das ist wichtig. Die Rebbaunern sind neben den Bachhüsi-Frauen unser Aushängeschild. Jede Gruppe ist in unserem Vereinsvorstand vertreten.

K.S.: Sie ergänzen und unterstützen sich gegenseitig, wenn Hilfe gefragt ist.

### Die Rebbaunern produzieren primär Blauburgunder und Riesling-Silvaner. Sie begannen vor gut 30 Jahren mit ihrem Engagement und leiteten quasi die Wiedergeburt des Weinbaus in Ziefen ein.

K.S.: Ja, aber schon damals existierten vereinzelt kleine Rebberge. Mit der Zeit entschieden sich weitere Personen, einen eigenen Rebberg anzulegen; davon gibts hier heute ein paar. Auch werden noch andere Weinsorten geführt. Die Mitglieder unserer Rebbaunern-Gruppe haben sich ausgebildet und besuchen regelmässig Kurse, um ihr Wissen zu vertiefen. Sie keltern heute selber guten Wein.

### Wie reich ist Ziefen an kulturellem Gut?

P.S.: Unser Dorf steht sehr gut da. Wir haben sogar Kunstschatze von namhaften Künstlern: das Mosaik von Walter Eglin, das Fresko von Hugo Cleis und Glasfenster von Georg Matt; dieser war Ziefener Bürger. In unserem Dorf steht zudem eine Steinstatue des Reigoldswiler Bildhauers Jakob Probst. Kürzlich haben wir am ersten Dorfschulhaus eine Gedenktafel eingeweiht für den Ziefener Jonas Breitenstein, Pionier der Baselibieter Mundartliteratur.

### Gibts weitere Leuchttürme?

P.S.: Das sind die Nünichlingler. Es ist gesamtschweizerisch der einzige Brauch, der nicht organisiert ist. Kein Verein steht dahinter. Er funktioniert einfach jedes Jahr. Das ist schon sehr speziell. Und nicht vergessen dürfen wir, dass Ziefen in der Vergangenheit stets gute Dorfhistoriker und Filmschaffende gehabt hat und noch heute

### VOR VERGESSEN RETTEN

#### Dorfgeschichte ins Bewusstsein rücken

Der Verein für Heimatpflege Ziefen wurde 1981 gegründet. Er bewahrt kulturelles Gut, das langsam vergessen geht, und beschäftigt sich mit historisch Interessantem. Der Verein will die Dorfgeschichte ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken. Er pflegt auch Bereiche, die «in» sind wie Weinbau. Der Verein für Heimatpflege beteiligt sich regelmässig mit finanziellen Beiträgen an Projekten. Drei Beispiele: Schulhaus-Brunnen, Beschilderung Rebweg, Kinderspielplatz. Der Verein zählt momentan gut 100 Mitglieder.

Paul Spiess und Kathrin Stohler wurden an der Generalversammlung im März ins Co-Präsidium gewählt. Die Arbeitsaufteilung haben sie nicht klar definiert, sie gestalten sich ziemlich offen. Paul Spiess (72) ist pensioniert, in Ziefen aufgewachsen und wohnt seit acht Jahren wieder her. Die 56-jährige Kathrin Stohler ist selbstständige Massage-therapeutin, auch in Ziefen aufgewachsen und lebt seit 1990 wieder im Dorf.